

## 2013 – 12: Bericht der MaZlerin Judith Roth

### Abiturientin aus Freiburg als Missionarin auf Zeit an der IHM Schule

4. Dezember 2013

#### 3. Rundbrief aus Ghana (gekürzt ...)

Wahnsinn, Dezember! Das ist einerseits unglaublich, weil ich dann jetzt schon ueber ein Vierteljahr hier bin und andererseits, weil das heisst, dass wir mitten im Winter stecken und das fuer mich absolut unwirklich ist. In Ghana beginnt allmaehlich die Trockenzeit, es regnet also immer seltener und die Sonne knallt zunehmend unbarmherziger – wie Winter fuehlt sich das nicht an und auch Adventstimmung kommt da eher weniger auf ;-)

Obwohl nun ziemlich viel in meinem Leben hier schon Alltag geworden ist, haben sich doch noch einige Dinge geaendert und es passiert immer wieder Unerwartetes – und davon moechte ich euch gerne erzaehlen. ...

Fuer mich war es ja von Anfang an wichtig, auch Zeit mit den behinderten Kindern im Internat zu verbringen und mit meiner Taetigkeit in der Schule bin ich auch nicht hundertprozentig gluecklich, weil es dort fuer mich schlicht nicht so viel zu tun gibt... Vor ein paar Tagen habe ich mich also ueberwunden und eine der Schwestern nochmal auf das Thema Physiotherapie angesprochen und es hat sich herausgestellt, dass es in dieser Hinsicht wirklich ein sehr grosses Kommunikationsproblem gegeben haben muss – jedenfalls war Sr. Steve ganz entzueckt von meiner Idee, im Physiocenter der Schule mitzuhelfen; und wie es jetzt aussieht, kommt Sr. Frieda, die fuer diesen Bereich zustaendig ist, in den naechsten Tagen vorbei und weist mich in die Benutzung der Geraete ein. Weil Sr. Frieda ausserdem auch noch im Krankenhaus in Offinso arbeitet, ist sie einer ziemlichten Doppelbelastung ausgesetzt; d. h., dass ich sie mit meiner Hilfe wirklich entlasten kann und nun doch noch einen Bereich gefunden habe, wo ich tatsaechlich gebraucht werde... ein sehr gutes Gefuehl!

Die Arbeit in der Schule werde ich allerdings trotzdem nicht ganz aufgeben; dafuer sind mir die Kinder



und auch die Lehrer schon zu sehr ans Herz

gewachsen. Es ist schoen, zu merken, wie man allmaehlich zum „festen Bestandteil“ der Schule wird und nicht mehr nur der Gast ist – und obwohl ich teilweise immernoch grosse Autoritaetsprobleme habe, scheinen sich die Kinder nun an mich gewohnt zu haben... das ist schon mal ein Anfang und solange ich nicht alleine bin und fuer Ruhe sorgen muss, geht es mir damit auch sehr gut. Bis auf den Aufgabenmangel fuehle ich mich dort also sehr wohl und faende es schade, wenn das von nun an wegfallen wuerde.

Zum Glueck laesst sich beides aber ganz gut vereinbaren, weil es im Physiocenter nur nachmittags und am Wochenende zu tun gibt, die Internatskinder muessen ja auch zur Schule. Mal sehen, wie sich das noch entwickelt, ich bin jetzt auf jeden Fall ganz optimistisch, was das angeht ☺

Achja, und es hat sich noch eine neue Moeglichkeit außerhalb der Schule aufgetan: Akosi setzt sich schon lange fuer behinderte Kinder und deren Chancen ein und hat vor 10 Jahren ein Ein-Mann-Projekt ins Leben gerufen, um aktiv „special children“ und ihre Eltern in Offinso zu unterstuetzen. Seine Hauptarbeit besteht darin, Krankenversicherungen fuer die Kinder zu organisieren, sie von zuhause abzuholen und ins Krankenhaus zu bringen, wo sie untersucht und behandelt werden. Fuer viele Kinder ist es das erste Mal, dass ueberhaupt jemand nach der Ursache fuer ihre Behinderung fragt und eine Diagnose zu stellen versucht. Ich habe den Eindruck, dass schon alleine das den Kindern und ihren Eltern unheimlich hilft, weil sie so ernstgenommen werden und mit den Problemen, die eine Behinderung mit sich bringt, nicht mehr alleine sind.

Nachdem ich Akosi zunaechst nur einen Tag bei seiner Arbeit begleitet habe, war ich so begeistert von seinem Engagement, dass ich die Schwestern gefragt habe, ob ich das von nun an regelmaessig tun kann. Sie waren einverstanden und seitdem habe ich immer donnerstags die Moeglichkeit, Offinso und seine Bewohner noch einmal ganz anders kennenzulernen und einen tieferen Einblick in das Leben der Menschen zu bekommen. Letzte Woche hat mich eine Mutter auch prompt zum Fufuessen eingeladen! Fufu ist sozusagen das Nationalgericht Ghanas und wird trotz der sehr aufwaendigen Zubereitung oft gegessen.



Dafuer werden gekochte Cassava (eine Knollenart) und Plantain (Kochbananen) mit einem eigens dafuer angefertigten Holzloeffel so lange gestampft, bis eine zaehe Masse entsteht. Das Stampfen ist enorm anstrengend, weil der Holzstamm, den man dafuer benutzt, so schwer ist – ich weiss das deshalb, weil ich es (nur fuers Foto natuerlich, ich koennte mich ja uebernehmen!) dann auch mal versuchen durfte ;-) )

Jedenfalls wird das, was sich jetzt erstmal nicht besonders schmackhaft anhoert, mit einer der zahlreichen und immer koestlichen Saucen („soups“) richtig lecker ☺

Wenn ich schon mal dabei bin: das ghanaische Essen ist sehr gut! Die fuenf populaersten Hauptgerichte, die es abwechselnd und in verschiedenen Variationen gibt, sind Fufu, Banku (eine Art Kloss aus – ich weiss, es hoert sich komisch an – gegorenem Maisteig), Kenkey (aehnlich wie Banku, nur in Maisblaetter gewickelt gekocht und mit einer anderen Sauce und Fisch serviert), Ampesie (gekochte Plantain und Yam (eine andere Knolle) mit verschiedenen Gemuesebeilagen) und Reis (meistens mit einer scharfen Sauce aus Tomaten und Fisch). Sehr lecker ist auch Red-Red, das sind gebratene Plantain mit scharfer Bohnensauce. Mein absolutes Lieblingsessen ist aber inzwischen lustigerweise Kenkey, obwohl ich gerade das am Anfang ziemlich seltsam fand...

Tja, und ich glaube, man sieht mir auch schon an, dass das Essen schmeckt... um nicht als Kugel nach Deutschland zurueckzukommen, mache ich ja jeden Morgen Fruehsport ;-)

Die deutsche Kueche vermisse ich also nicht – das Einzige, was mir manchmal fehlt, ist ein frischer Salat und ein bisschen mehr „pures“ Gemuese (ich wuerde wahrscheinlich ziemlich komisch angeguckt werden, wenn ich hier rohe Karotten knabbern wuerde, das macht man einfach nicht, glaube ich)... Obst gibt es aber zum Glueck reichlich und ich kann jetzt gut nachvollziehen, wenn ein Afrikarueckkehrer in Deutschland erstmal keine Ananas oder Bananen essen will, die schmecken hier einfach um Einiges besser ☺ ...

Zum Abschluss hole ich jetzt noch etwas nach, was ich eigentlich schon in den frueheren Rundbriefen schreiben wollte... Dadurch, dass ich auch die Rundbriefe der anderen MaZler in Ghana bekomme, wird mir immer wieder bewusst, welche grossen Unterschiede es innerhalb dieses ziemlich kleinen Landes gibt. Man kann also eigentlich nicht von „typisch ghanaisch“ oder gar „typisch afrikanisch“ sprechen, auch wenn solche Verallgemeinerungen manchmal so schoen einfach sind... Sollte mir hier dennoch mal ein „die Ghanaer moegen dies oder hassen jenes“ oder aehnliches hineinrutschen, dann passiert das entweder unbewusst oder schlicht aus Faulheit und ich entschuldige mich schon im Voraus dafuer ;-)  
Strenggenommen kann ich nach diesem Jahr eigentlich nur vom Leben in Offinso erzaehlen – also einem sehr kleinen Teil Ghanas und einem sehr sehr sehr kleinen Teil Afrikas – und finde es wichtig, das klarzumachen; Klischees gibt es schon genug und halten sich sowieso zu hartnaeckig...

So, jetzt komme ich aber wirklich zum Schluss! Mir geht es wirklich gut und es ist ein schoenes Gefuehl, langsam so richtig anzukommen, zu realisieren, dass ich tatsaechlich hier bin... Auf die naechste Zeit freue ich mich sehr und bin gespannt, was sich noch Neues ergibt ☺ Trotzdem wird es wahrscheinlich Momente geben, in denen ich es schwierig finden werde, so weit weg von allem Vertrauten zu sein und in denen ich mich nachhause sehnen werde. Aber das gehoert eben dazu und es waere ja auch schlimm, haette ich nicht ab und zu Heimweh...

In diesem Sinne wuensche ich euch allen eine wunderbare Adventszeit und noch schoenere Weihnachtstage mit viel Entspannung, Tee und Plätzchen (und vielleicht ja sogar Schnee?) und hoffe, euch geht es sehr gut,

alles Liebe!

Eure Judith